



MIT SCHWEIZER  
WAFFEN-MAGAZIN

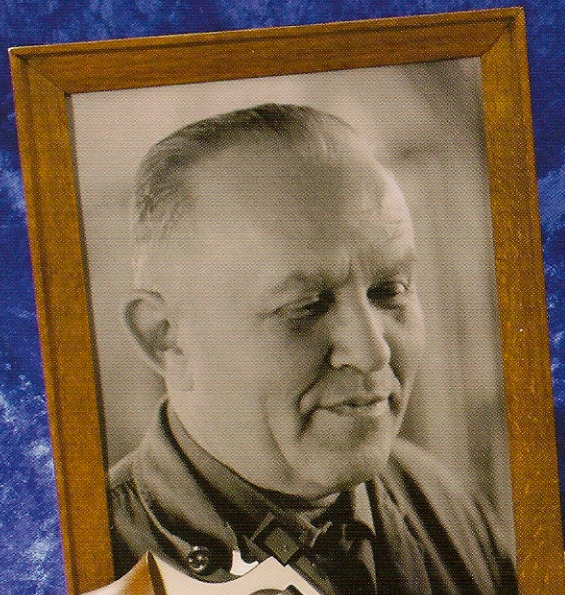
■ Sphinx HiCap Modified Experimental  
■ SPR300 von B&T in .300 Whisper

**REPORTAGE**



Seite 6

**Faszination  
Biathlon**



Seite 138

**GESCHICHTE**

Eine deutsche Legende

**Willi Korth und seine Waffen**

**TIPPS**



Seite 64

**Ausflugsziele 2010: Events und Museen**

**TEST**

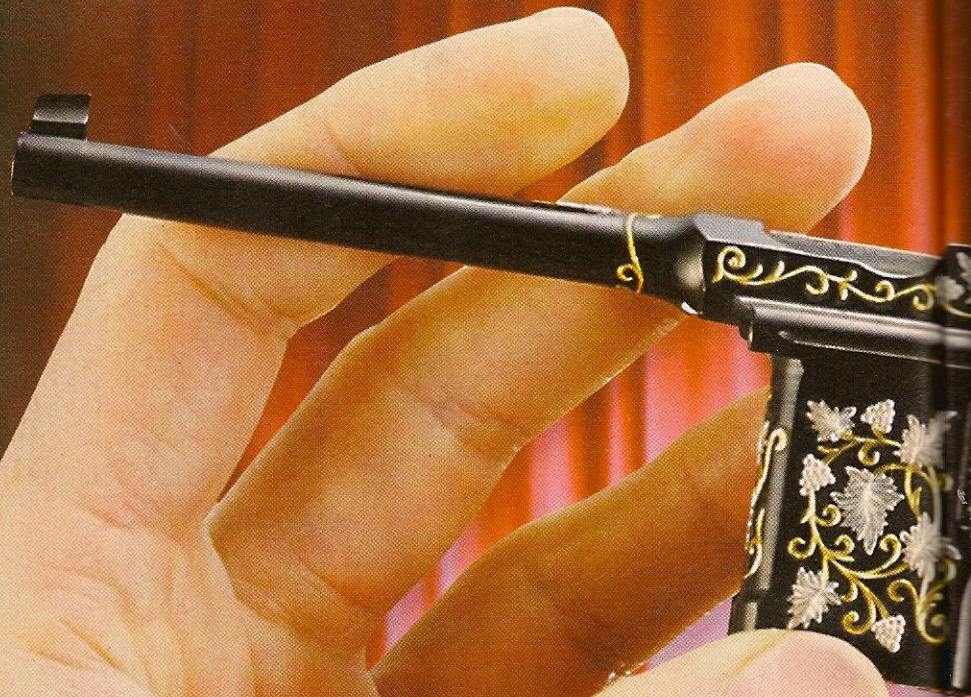


Seite 30

**Neu: Halbautomat Heckler & Koch MR308**

Osterreich € 6,50 Dänemark: DKK 59,00 Italien € 6,90 Luxemburg € 6,50 Schweden: SEK 69,00  
Niederlande € 6,50 Belgien € 6,50 Slowenien € 7,10 Ungarn HUF 2.120,00

# *Klein-*



# Kunst

Versteckt in den Labyrinthen des Museums der Roten Armee in Moskau liegt die Miniatur-Waffenfabrik von Dimitri Streschinski. VISIER hat sie gefunden!



## Nicolai Bandini, Sven Helmes

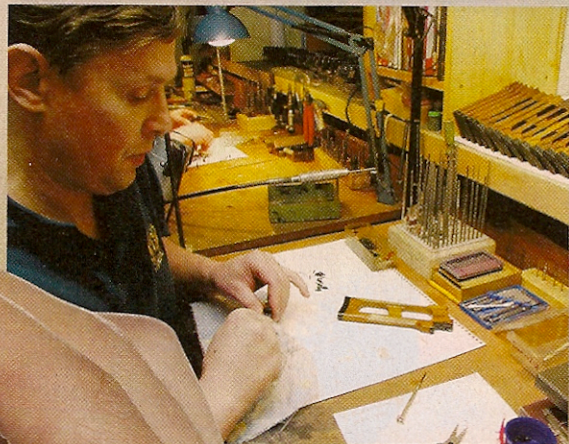
Auch wenn man denkt, man hätte alles im Leben gesehen, findet man manchmal hinter der nächsten Ecke eine völlig neue Welt. Als VISIER-Autor Nicolai Bandini den Russen Dimitri Streschinski 2009 auf der Milipol in Paris traf, war das für Bandini eine prägende Erfahrung. Streschinski, 47 Jahre alt und verheiratet, pendelt als erfolgreicher Unternehmer zwischen Paris und Moskau und hat neben zahlreichen anderen Interessen ein Faible für schöne Dinge, darunter auch für Waffen.

Während eines Privatbesuchs in den Gewölben des Museums

der Roten Armee in Moskau entdeckte er in einem eingestaubten Regal eine Schachtel. Neugierig geworden, öffnete er sie – und fand darin zwei wunderschöne, makellose Mosin M1891-Gewehre; gebaut im Jahre 1899, voll funktionstüchtig und in gutem Zustand. Das wirklich Außergewöhnliche aber war, dass die beiden Repeater im Maßstab 1:4 zum Original gefertigt worden waren.

Fasziniert von seinem Fund, begann der Russe die Geschichte der Mini-Gewehre zu erforschen. Nach einiger Recherche fand Streschinski heraus, dass diese beiden Gewehre Bestandteile eines ursprünglich dreiteiligen Sets waren.

Das Montieren fordert Geschick und waffentechnische Kenntnis (r.o.). Die Graveure nutzen für die Minis die gleichen Werkzeuge wie für echte Waffen (r., Mitte.). Die Holzteile werden entsprechend behandelt. Fotos unten: Graveurmeister Igor, eine Mini FN High Power.



# Russische Modellwaffen

Im Vergleich: die normale Mauser C 96 mit Anschlagschaft, darunter ihr Nachbau im Verhältnis 1:2.



Die C 96 en miniature prunkt mit reichlich goldtauschierten Partien: ein bei russischem Schmuck typisches Ornament.



Im Jahr 1900 hatten diese Modelle auf der damaligen Weltausstellung in Paris für Russland eine Goldmedaille errungen. Nach Ende der Ausstellung, wanderten sie ins Moskauer Museum – und gerieten dort im Lauf der Zeit in Vergessenheit. Und die Modelle waren nicht die einzigen ihrer Art. Es stellte sich heraus, dass alle Studenten der

Michailowskaja Ingenieursakademie in St. Petersburg als praktische Abschlussprüfung eine Miniatur einer beliebigen russischen Feuerwaffe anfertigen

mussten. Die ersten Miniaturen wurden jedoch bereits um 1810 in den damals weltgrößten Waffenfabrikationsstädten Tula und Ischewsk

hergestellt. Damals fertigten dort die begabtesten Büchsenmacher maßstabsgetreue Waffen in einer derart guten Qualität, dass die Zaren die wert-



**Oben: das M 1919 samt klappbarem Zweibein und dem Canvas-Patronengurt. Darunter ein perfektes Modell der Winchester 92 mit reich graviertem Systemgehäuse, Achtkantlauf und einem Schaft aus Walnussholz.**



**Drei verschiedene Versionen der Mauser C 96-Pistole. Diese Modelle messen nur ein Drittel ihres Vorbildes. Trotzdem funktionieren die Waffen – sogar das Schiebevisier lässt sich betätigen.**



**Eine Stechkin APS aus dem Bestand des Museums der Roten Armee im Vergleich mit zwei Repliken im Maßstab 1:2 zeigt die Genauigkeit der Modelle.**

vollen kleinen Waffen bei offiziellen Staatsbesuchen als Gastgeschenke an Staatsmänner aus aller Welt überreichten.

Die wohl bekanntesten Stücke hierbei stellen wahrscheinlich die drei Mosin 1891 Gewehre in Maßstab 1:4 dar, die Zar Nikolaus II. im März 1897 als Geschenk überreicht wurden und seither in der Eremitage aufbewahrt werden. Doch in den Wirren des Zweiten Weltkriegs fiel diese besondere Form des Kunsthandwerks, das zweifellos mit den Arbeiten der besten Juwelier- und Uhrmacher verglichen werden kann, der Vergessenheit anheim – bis zu jenem Tag, an dem Dimitri Streschinski auf die Schachtel stieß!

Je länger Streschinski sich mit dem Thema der Modellwaffen beschäftigte, desto größer wurde sein Wunsch, selbst welche davon zu besitzen und gleichzeitig diese Kunstform wieder zum Leben zu erwecken.

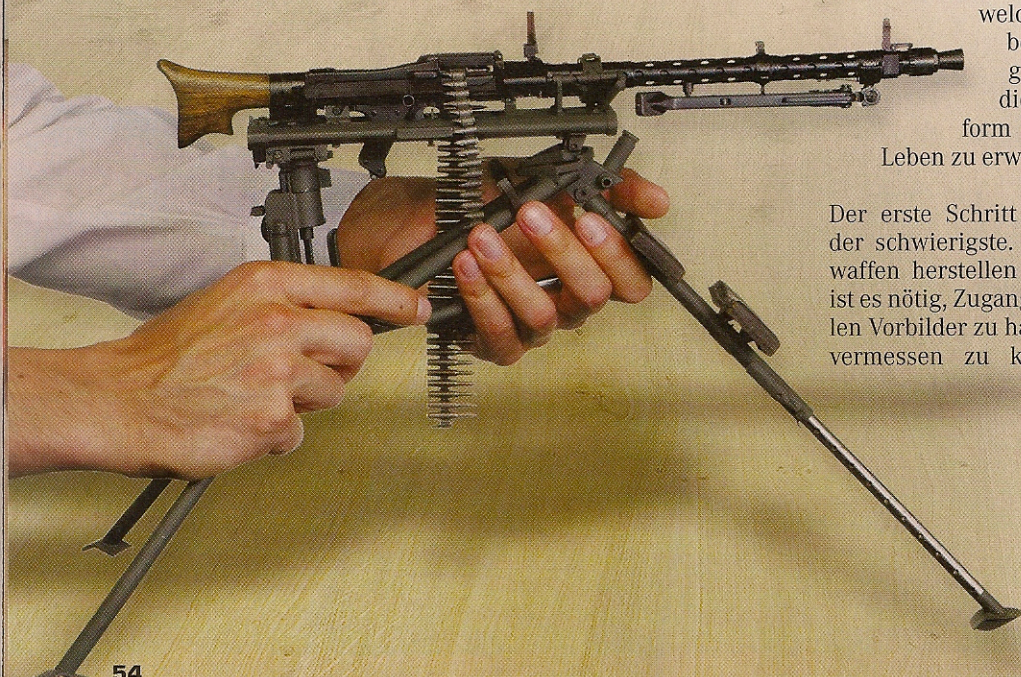
Der erste Schritt hierzu war der schwierigste. Um Modellwaffen herstellen zu können, ist es nötig, Zugang zu den realen Vorbildern zu haben, um sie vermessen zu können. Ein

ständiger Zugriff auf die Realstücke wäre die beste Lösung.

Und so gründete der umtriebige Russe die Firma Miniature Arsenal. Durch seine guten Verbindungen zur russischen Politik gelang es dem Unternehmer schließlich, die Erlaubnis für eine 500 Quadratmeter große Werkstatt in den Räumen des Museums der Roten Armee zu bekommen. So konnte er die Originalwaffen zur Begutachtung und Vermessung einfach mit dorthin nehmen und seine Miniaturen danach bauen.

Beim zweiten Schritt ging es darum, die Entscheidung zu treffen, welchen Maßstab die Modelle haben sollten. Im 19. Jahrhundert fertigten die Büchsenmacher-Meister in Tula und Ischewsk ihre Modelle in den Maßstäben 1:2, 1:3, 1:4 oder 1:5. Streschinski entschied sich für Modelle in 1:2, baut aber in wenigen Ausnahmen auch Stücke in 1:3.

Und die Qualität der Modelle ist beeindruckend: Die Miniaturen besitzen gezogene Läufe



**Das deutsche Maschinengewehr MG 34 mit abnehmbarem Dreibein und Patronengurt. Vorn am Lauf befindet sich noch ein abklappbares Zweibein.**

# Russische Modellwaffen

und sind wie ihre Vorbilder zerlegbar. Auch die Oberflächenbehandlung ist identisch. Die Metallplatten für die Sturmwaffen-Miniaturen sind halb so dick wie die der Originale, das Checkering der Schäfte und Griffe erfolgt im Maßstab 1:2. Der Holsterschaft der Mauser C 96 besteht wie das Original aus einem massiven Stück Holz.

All das gelingt trotz moderner CNC-Fertigung und teurer Produktionstechnik aber nicht automatisch. Immer noch sorgen dort 25 Männer durch ihre Hand- und Nacharbeit für die Qualität der Modelle.

Mittlerweile haben eine ganze Reihe von russischen Staatsmännern die Schönheit und Exklusivität der Miniaturmodelle erkannt: Sie dienen wie ihre Vorbilder aus den früheren Zeiten wieder als ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit und Kreativität russischer Handwerker und werden bei offiziellen Besuchen an Staatsoberhäupter und Regierungschefs als Geschenk überreicht. Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy, US-Präsident George Bush jr. und viele andere zählen zu den stolzen

Besitzern. Weil es keine Munition für die russischen Modellwaffen gibt, fallen die Reproduktionen in den meisten Ländern Europas nicht unter das Waffengesetz. Man kann sie frei erwerben, und sie unterliegen auch hinsichtlich der Lagerung keinerlei Einschränkungen. Und so ein nettes Maschinengewehrchen würde sich auch toll auf dem Schreibtisch machen – gäbe es da nicht noch ein kleines Manko: die Preise. Die beginnen bei 15000 Euro. Genaue Zahlen nennt man aber nicht. Zumin-



Der Mann hinter den Minis: Dimitri Streschinski und das AK-47 mit Granatwerfer.

**Diese Mini-Uzi-MP M 1981 besitzt geschmiedete Blechteile. Natürlich ist auch sie voll funktionsfähig und der Schaft umklappbar.**

